

*Kenia/Österreich/Armut/Hintergrund/Rezension*

## **"Meeting Nairobi": Leben in den Slums, Hoffnungen und Träume**

Utl.: Theaterproduzent, Kuratorin und Fotografin dokumentierten ihre Reise durch die kenianische Metropole - Lesung am 24. April in Wien (Von Mona El Khalaf/APA) =

Wien (APA) - Kreativität, Zielstrebigkeit und Durchhaltevermögen: Das braucht es, um in einer Stadt wie Nairobi auch in den ärmsten Gegenden Überlebensstrategien zu finden und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Der Theaterproduzent Stephan Bruckmeier, die Kuratorin Margit Niederhuber und die Fotografin Heike Schiller begaben sich auf eine Reise durch die Slums von Nairobi und sammelten persönliche Geschichten und Werdegänge von Einwohnern: Sie sprachen mit jungen Künstlern, Schauspielern, Journalisten und Müttern. Das erklärte Ziel lautete "kein Buch über", sondern "von Nairobi" zu schreiben. Zusätzlich sollte das Leben in Slums mit seinen schönen und schwierigen Seiten begreifbar, erfassbar gemacht werden.

Die meisten der Interviewten leben in Kibera, einem Slum im Südwesten von Nairobi: Da ist zum Beispiel Winfred Akinyi Ouma, Ex-Miss von Kibera und Schauspielerin beim "Hope Theatre". Sie erzählt von der Schwierigkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, vom weit verbreiteten Nepotismus und der die Gesellschaft durchwachsenden Korruption. Während sie ihren Kindern eine gute Ausbildung durch finanzielle Hilfe von außen ermöglichen kann, träumt sie noch immer davon, eines Tages die Schule abzuschließen und von der Arbeit im Theater leben zu können.

Idaki Peter Mukilima ist auch Schauspieler beim "Hope Theatre". Als Pastor einer protestantischen Kirche, die eine Schule für arme Kinder unterstützt, sorgt er unter anderem für die Verpflegung der Schüler während ihrer Ausbildung. Er thematisiert u.a. die Vorurteile, mit denen Slumbewohner auf Arbeitssuche oftmals konfrontiert sind und die ihnen in Konsequenz das Leben erschweren: "Die Menschen in den Büros denken zuerst einmal, dass du ein Gauner bist", erzählte er. Mukilima gibt auch Aufschluss über die Bedeutung der Müllhalde in Kibera: Die Existenz von etwa 1.000 Personen wird durch sie jeden Tag aufs Neue gesichert. Metall, Plastik und Papier wird eingesammelt und verkauft, Nahrungsmittel werden aus den Müllbergen gefischt und entweder zum Eigenverzehr behalten oder ebenfalls weiterverkauft.

Im weiteren Verlauf des Buches werden u.a auch das Projekt SlumTV, Map Kibera und die Künstlergruppe Maasai Mbili vorgestellt. Man wird auf einen Sonntagsausflug in den Uhuru-Park der Stadt mitgenommen, sieht zahlreiche

Bilder von glücklichen Kindern und Erwachsenen. Mehr und mehr taucht man in die vielseitige, lebendige Welt der Protagonisten ein und vergisst darüber immer wieder die schwierigen Umstände, unter denen die Menschen in Kibera leben.

Immerhin schreibt Ngwatilo Mawiyoo, eine junge Frau aus der Mittelschicht, darüber "wie absurd es ist, dass wir gleichermaßen Angst vor Dieben, der Polizei und der Selbstjustiz auf den Straßen haben". Sie verweist dabei auf die unsichere Lage auf der Straße - bei Tag und bei Nacht. Die Gefahr, bestohlen zu werden und später in einen lebensbedrohlichen Konflikt zu geraten, ist allgegenwärtig. Der Architekt und Stadtplaner Alfred Omenya erzählt wiederum von strukturellen Problemen der Stadt, der fehlenden Infrastruktur in den armen und ärmsten Gegenden der Stadt.

Zum etwas chaotischen Aufbau des Buches bleibt zu sagen, dass die Texte jeweils auf Englisch und auf Deutsch verfasst wurden. Fotos vor und nach jedem Beitrag zeigen die Gegenden, von denen erzählt wird - so kann sich die Leserschaft einen sehr genauen Eindruck von Nairobi, Kibera verschaffen. Auch die Persönlichkeiten, die mit ihren Schilderungen zu dem Werk beigetragen haben, wurden abgelichtet. Dadurch gibt das Buch einen sehr privaten Einblick in das Leben vor Ort.

Über das Fehlen mancher Erklärungen, wie zum Beispiel was ein "Matatu" (ein Minibus, Anm.) ist, kann man angesichts der gebotenen Informationsfülle, den Fotografien und der gelungenen Herausarbeitung von Hoffnungen und Lebensstrategien der Slumbewohner hinweg sehen. "Nicht der Blick von außen, sondern der Blick von innen" sollte gezeigt werden, wie der Gründer des "Hope Theatre" Bruckmeier im Nachwort schrieb. Und das scheint in weiten Teilen gelungen.

Von 1.-5. Mai kommt das kenianische Hope Theatre mit seinem Stück "The Dream of Getting a Job" ins Wiener Theater TAG an der Gumpendorferstraße.

(S E R V I C E - Stephan Bruckmeier, Margit Niederhuber, Heike Schiller: "Meeting Nairobi. Eine Reise aufgezeichnet und fotografiert von Margit Niederhuber, Heike Schiller und Stephan Bruckmeier", Mandelbaum Verlag, 144 S., 19,90 Euro, ISBN: 978385476-384-0;  
(Schluss) fwi/an/ul